

7. Alte Burgruine.

H. 4'' 4''', Br. 5'' 2''.

Ebenfalls für Meyer um 1835 radirt. — Einsame bergige Landschaft mit einer alten Ruine auf einem rings von Eichen, Fichten und andern Bäumen eingeschlossenen Fels. Die Ruine besteht aus einem verfallenen runden Thurm und einem Stück Gemäuer. Auf dem Thurme wächst ein Bäumchen. Rechts unten am Abhange ruht ein Hirt mit einer Ziegenheerde. Unten links im Boden Wagners Zeichen.

8. Parkpartie mit alten Eichen und Zaun.

H. 4'' 9''', Br. 7'' 1''.

Partie aus dem Thiergarten bei Meiningen. Für Meyer in Hildburghausen 1836 radirt. — Alte mächtige Eichen und andere Bäume, durch einen Zaun eingeschlossen, bedecken den Mittelgrund der Landschaft. Das Terrain ist vorn uneben. Eine Bäuerin, mit einem Korb hinter dem Rücken und einem Krug in der Hand, schreitet auf einem Wege gegen vorn, ein Bauer sitzt ausruhend an diesem Wege. Rechts zur Seite des Thiergartens schweift der Blick über ein Kornfeld in die Ferne. Gegen die Mitte vorn im Boden des Meisters Zeichen *C. W. f.*

I. Abdrücke. Vor der Schrift.

II. Mit der Zahl XXXVI rechts oben im Rand.

III. Mit den Inschriften MALER-RADIRUNG VON WAGNER im Unterrand, und M^s C. L. No. 1582 links im Oberrand. Retouchirt. Eichen und Luft sind kräftiger schattirt. Die weisse Stelle auf dem Boden hinter dem Rücken des ausruhenden Bauers ist zugelegt.

9. Die beiden Häuser am Walde.

H. 4'' 10''', Br. 7'' 1''.

Partie am Thiergarten bei Meiningen, ebenfalls für Meyer in Hildburghausen 1837 radirt. — Ueppiger, dichter Wald bedeckt den Hintergrund, vor demselben liegen in der Mitte zwei Häuser und gegen rechts eine zu ihnen gehörende Scheune. Auf dem grasigen Vorplatze ruht ein Hirt bei seiner Schaf-

fertigen Schmadribach bewunderte ich abermals, es ist ein herrliches Bild, die Grösse und Kraft der Schweizer-natur ist hier unübertrefflich gegeben. Von meinen Skizzen gefielen ihm mehrere, die er sich abzeichnen will. Wenn ihm etwas Freude machte, sagte er stets: das ist lustig! Ich musste ihm viel von meiner Reise in Salzburg, Tirol und der Schweiz erzählen und dabei malte er fast beständig fort.“ — 15. Jan. Wir gaben dem Maler Schaller von Wien ein Abschiedsfest, Oehme erschien als nordischer Sänger und trug auf der Harfe vor. Die Gesellschaft, wohl gegen 100 Personen, war ungemein lustig. Der alte Vater Thorwaldsen war immer da, wo es am lustigsten zuing, er war so recht seelenvergnügt.“ Die folgenden Tage der Woche zeichnete Wagner an einer grossen Aquarellcomposition aus der Alpenwelt mit einem Wasserfall, Gletscher und Mühle. — Betäubend ist es zu hören von den Spaltungen in der deutschen Künstlerwelt in Rom. „Ich habe mir das Leben hier so herrlich, innig und schön vorgestellt und jetzt finde ich ganz das Gegentheil, so ganz wie es gar nicht sein soll.“ Wagner zog sich zurück, um mit wenigen Freunden einsam seine Studien zu erweitern und begann eine deutsche Landschaft, einen Buchenwald, in Oel zu malen. — 2. Febr. Wir waren heute Mittag bei Lotsch, der als guter Koch die Mahlzeit selbst hergerichtet hatte; wir waren unser einige zwanzig, lauter junge fidele Kerle, und mal recht herzlich deutsch fidel; fast möchte ich sagen, söhnte ich mich hier wieder mit den Deutschen aus. Dann gingen wir nach der Kirche St. Apostoli, wo noch alle Decorationen und wahrhaft königlichen Verzierungen von Canova's Todesfeier her zu sehen waren. Man ehrt diesen Künstler hier so, dass man ihm zu Ehren eine Erinnerung feierte, wie keinem Kaiser.“ — 21. Febr. „Ich besuchte heute mit Schumacher